

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Nr. die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 40.

Freitag, den 20. Mai

1887.

Tagesgeschichte.

Für den feierlichen Akt der Vornahme des ersten Spatenstichs für den Nord-Ostseekanal und die damit verbundene feierliche Grundsteinlegung der Schleuse zu Holtzenau ist nunmehr der 3. Juni vom Kaiser definitiv festgesetzt. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser in Person mit allen königlichen Prinzen der Feier anzuwohnen. Eingeladen werden dazu die Bundesratsbevollmächtigten, die Gesamtvorstände des Reichstags, des preussischen Abgeordneten- und Herrenhauses, die Mitglieder des Staatsministeriums und die Spitzen der schleswig-holsteinischen Provinzialbehörden. Die Abreise der Festgäste von Berlin wird am 2. Juni über Lübeck erfolgen, wo die Stadt die Durchreisenden zu einem Gabelfrühstück einladen hat. Auf der Rückreise wird am 4. Juni in Hamburg verweilt werden, um einer Einladung der dortigen Behörden zu Folge eine Besichtigung der neuen Zollanschlußbauten daselbst stattfinden zu lassen.

Bei dem Studium des deutschen Reichshaushaltes erkennt man, welche gewaltige Kriegsmaschine in dem deutschen Heer ausgebildet wird. Es ist Friedenszeit und doch kostet der einfache Betrieb tagtäglich eine volle Million Mark. Der Etat für 1887 setzt genau 365 1/2 Millionen für die laufenden Ausgaben der Landarmee fest. Dazu kommen noch 214 Millionen Mark für einmalige Zwecke. Die Kriegsflotte kostet ungefähr 48 Millionen Mark dauernde und 9 1/2 Millionen einmalige Ausgaben. Die Friedensrüstung muß also für 1887 mit 628 Millionen Mark bezahlt werden. Man muß ein Dichter sein, um sich in der Phantasie dieses Gebirge von Geld vorzustellen und die Summe von Arbeit, die darin steckt. Sagte nicht einmal der Nationalökonom Smith, daß jedes Stück Geld der Ausdruck für ein Stück aufgestapeltes in Münze umgesetztes Arbeit sei? 628 Millionen! Wenn man vom 1. April 1887 Mittags bis zum 1. April 1888 Mittags unaufhörlich Tag und Nacht in jeder Minute 1197 Mark auf den Tisch legt, dann ist nach Ablauf dieses Jahres die Summe erreicht. Und wem haben wir diese Rüstungen zu verdanken?

Einige Meilen von Berlin liegt in dem weiten Wassergebiet des Havelstromes die überaus starke Festung Spandau. Sie gilt als eine der stärksten des Reiches; denn einige Dammburchstiche genügen, um einen meilenweiten Sumpf- und Wassergürtel um die Festungswerke zu ziehen, in deren Mauern bei Ausbruch eines Krieges die wichtigsten Archive aus den benachbarten Residenzen Berlin und Potsdam ihren Aufbewahrungsort finden. Innerhalb der Wälle von Spandau erhebt sich ein dicker Thurm von rothen Backsteinen; riesige Schlösser und eiserne Panzerplatten verwahren den Eingang. Nur einmal im Jahr raffen die schweren Thüren auf, die jahraus jahrein von einem militärischen Doppelposten bewacht werden. Eine Anzahl schwarzgekleideter Männer steigt in den Thurm und untersucht seinen Inhalt, der dort wie der goldene Nibelungenhort in dunkler Tiefe ruht. Wehe, wenn er an's Tageslicht gehoben wird, dann schreitet der Krieg durch die Welt. Denn der rothe Riese ist der weltbekannte Juliusthurm und der Schatz, den er bewacht, der deutsche Reichskriegsschatz, baare 120 Millionen Mark in goldenen Zehn- und Zwanzig-Markstücken. Die goldenen Rollen sind reihenweise aufgestapelt und wie ein schlagfertiges Heer in Bataillonen, Regimentern und Armeekorps an einander gereiht; sie füllen den mächtigen Thurm von der Sohle bis zum Dach. Die schwarzen Männer sind die Revisions-Kommissäre, welche nachsehen, ob der Thurm noch fest und der Schatz noch sicher ist. Auf dem Umgang wird hier und da ein Röllchen auf's Gerathewohl herausgezogen und der Inhalt nachgezählt. Dann verläßt die Kommission den Thurm und der Wachtposten droht von neuem, jeden niederzuschießen, der sich dem Spandauer Nibelungenhort nähert. Wie gewaltig erscheint dieser dicke rothe Thurm, wenn man bedenkt, daß er nur die steinerne Schlafstätte für einen goldenen Berg ist, der ihn von oben bis unten so dicht ausfüllt, wie das gelbe Dotter das Ei.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, nach welcher eine Erweiterung der Festungs-Anlagen von Straßburg, Metz und Posen bevorsteht.

Sechs junge Leute im Elsaß, die bei der Musterung in Niederbronn aufrührerische Rufe ausgestoßen hatten, wurden zu Gefängnisstrafen von 4 Wochen bis 8 Monaten verurtheilt; ein Arbeiter, der die Marschallaise gesungen hatte, erhielt 5 Monate Gefängnis, ein anderer, der eine blau-weiß-rothe Schleife getragen hatte, 2 Monate Gefängnis.

Die Auswanderung über Hamburg im Monat April betrug 6021 Personen, welche in 80 Dampfschiffen und 2 Segelschiffen befördert wurden. Nach den Vereinigten Staaten gingen 5556 Personen. Aus dem Königreich Preußen kamen 2595, aus dem übrigen Deutschland 579, aus anderen europäischen Staaten 2684 und aus außereuropäischen Staaten 163 Personen. Seit dem 1. Januar bis Ultimo April d. J. wanderten 17,413 Personen über Hamburg aus.

Hamburg. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß sich in der deutschen Arbeiterbewegung insofern ein eigenthümlicher Vorgang abspielte, als die in Folge eines Streikes brodblos gewordenen hiesigen Bäckergehilfen mit Unterstützung von Hamburger und Altonaer Arbeitern sich anschickten, eine große corporative Bäckerei ins Leben zu rufen. Der Plan ist jetzt insofern der Verwirklichung ganz nahe gerückt, als, wie man der „National-Zeitung“ schreibt, ein Komitee die Eintragung der Bäckerei in das Hamburger Firmenregister bereits besorgt hat. Ueber 5000 Arbeiter haben schon Anttheilscheine gezeichnet und Geldbeträge abgeführt. Die Sammlungen sollen jedoch fortgesetzt werden, da man die Absicht hat, die Bäckerei in großartigem Maßstabe zu errichten, sie soll mit Dampf betrieben werden

und Schwarz- und Weißbrot herstellen. Wenn dieser Plan der Hamburger Arbeiter, an dessen Verwirklichung nicht mehr zu zweifeln ist, von Erfolg gekrönt sein sollte, so wird er unzweifelhaft in die Streikbewegungen ein neues Element einfügen. Die Arbeiter werden versuchen, durch Concurrenzunternehmen ihren Arbeitgebern die Spitze zu bieten. Freilich ist es klar, daß die Aufbringung der erforderlichen Kapitalien nur in seltenen Fällen möglich sein wird — ganz abgesehen von der Frage, wie lange die für den Fortbestand eines solchen genossenschaftlichen Unternehmens notwendige „Einigkeit“ der Betheiligten vorhalten würde.

Das Ende des Deutschthums in den Ostseeprovinzen Rußlands ist nahe herangerückt. Die „nationalen“ Russen halten ihr Ziel, deutsche Sprache und Sitte in den baltischen Provinzen zu tödten, sich gesichert, Schlag auf Schlag trifft das Deutschthum und seine alten, von allen früheren russischen Herrschern anerkannten und bestätigten Rechte. Die früher schwedischen Ostseeprovinzen haben sich zum Anfang des vorigen Jahrhunderts freiwillig unter russischen Schutz gestellt, sie haben dem Czarenreiche Treue gelobt und diese gehalten bis auf den heutigen Tag. Czar Peter der Große, der Begründer des modernen Rußland, gab den Deutschen der Ostseeprovinzen verbrieft und versiegelt die Rechte der eigenen freien Verwaltung, der deutschen Schule und Sprache und endlich ihrer Religion. Keiner der Nachfolger Peters hat an diesen Verträgen zu rühren gewagt, selbst der russifizierte aller russischen Kaiser, Nikolaus, der Großvater Alexanders III., nicht. Die baltischen Deutschen haben zum Dank dafür ihre Treue durch die That bewiesen; während überall in Rußland die Nihilisten auftauchten und mit ihren Worbomben das Leben des Czaren bedrohten, ist in den Ostseeprovinzen Alles still geblieben. Aus den Reihen der Deutschen ist kein Nihilist hervorgegangen. Mein Unbath ist der Welt Lohn. Die Stockrussen Probedonosoff und Kalkow, die bösen Engel des Czaren, denen alle moderne Kultur, deren Träger die Deutschen in den Ostseeprovinzen sind, verhaßt ist, haben in Petersburg ihren vollen Einfluß gegen das Deutschthum geltend gemacht, und von ihnen ist der Wall der guten und heiligen Rechte der Deutschen mit Gewalt durchbrochen worden. Das ist der Dank an die gewerbsleißigsten Bewohner Rußlands, an die treuesten Unterthanen des Czaren. Der Name „Deutsche“ soll im Czarenreiche verschwinden; das ist das Ziel der Deutschfeinde und leider rückt die Verwirklichung desselben näher und näher. Die Decrete aus Petersburg trafen die deutsche Amtssprache. Ziemlich allgemein wurde die deutsche Sprache durch die russische ersetzt. Die Stadtbehörden, welche sich weigerten, diesem ungerechten Befehle nachzukommen, wurden gemahregelt und abgesetzt, die russische Amtssprache, von der die wenigsten Deutschen etwas verstehen, mit Gewalt eingeführt. Zugleich wurden die freien Amtsstellen Stockrussen überwiesen. Dann ging es auf die Volksschulen los. Den Kindern wurde zwangsweise die russische Sprache beigebracht, die deutsche wurde verdrängt, und die Folge davon ist, daß die Kinder in vollstem Gegensatz zu ihren Eltern gebracht werden. Auch die Kirche blieb nicht unberührt. Versprechungen und Drohungen bewirkten den Uebertritt zur russisch-orthodoxen Kirche, und gegen die Geistlichen wurden unter den niedrigsten Vorwänden Maßregelungen gebraucht. Die deutschen Vereine und Verbindungen wurden durch allerlei Placereien belästigt, um sie dem Russenthume zuzuführen, kurzum, die schreienden Verletzungen der deutschen Rechte waren so zahlreich wie der Sand am Meer. Trotz aller Vergewaltigungen war aber doch noch Etwas deutsch geblieben, das höhere Schulwesen. Darin lag noch ein fester Damm gegen die immer ungenirter auftretenden Russificierungsversuche, damit wurde der gebildete junge Nachwuchs deutsch erhalten, bei deutscher Sitte und deutschem Wesen. Das hat die Machthaber in Petersburg schon lange verdrossen, diese letzte Schutzwehr der Deutschen sollte fallen und leider Gottes wird sie fallen. Kaiser Alexander hat einen Uras unterzeichnet, wonach in allen deutschen Gymnasien und Realschulen der Ostseeprovinzen die russische Unterrichtssprache eingeführt wird. Damit erhält die deutsche Bildung den Todesstoß, damit ist auch das Schicksal der alten deutschen Universität Dorpat besiegelt, und das Deutschthum ist offiziell aus dem öffentlichen Leben gestrichen. Das ist sehr traurig, um so trauriger, als zu gleicher Zeit auch gegen die deutschen Industriellen der Lobzer Gegend Repressalien geplant werden. Die finstere Strömung in Rußland verträgt freies deutsches Wesen und deutsche Bildung, denen Rußland doch so unendlich viel verdankt, nicht, deshalb müssen sie fort. Später wird man in Petersburg erkennen, daß man sich mit den Maßnahmen gegen die Deutschen ins eigene Fleisch geschnitten, sich selbst den größten Schaden zugefügt hat. Ohne Intelligenz gedeiht auch das Land des allmächtigen Czaren nicht.

In der französischen Deputirtenkammer sind am Dienstag die Würfel über das Cabinet Goblet gefallen. Mit einer Minderheit von 18 Stimmen ist dasselbe seinen Gegnern unterlegen. Ministerpräsident Goblet hat dem Präsidenten der Republik Grevy die Entlassung des Cabinets überreicht. Die Majorität der Kammer, welche gegen die Regierung stimmte, besteht aus 164 Mitgliedern der Rechten, 86 Opportunisten und 25 Mitgliedern der äußersten Linken. Im Allgemeinen gilt Freycinet als der Präsident des zukünftigen Ministeriums, wenn auch das „Journal des Debats“ meint, Clemenceau würde sich dem Wiedereintritt Freycinet's widersetzen. Die intransigenten Blätter fordern Clemenceau auf, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. In opportunistischen Kreisen ist man entschieden gegen die Herübernahme Boulanger's in das neue Cabinet. Die Schwierigkeiten der Situation lassen annehmen, daß die Ministerkrisis sobald keine unmittelbare Erledigung finden dürfte.

Bekanntmachung.

Wegen Massenschutt wird der von Limbach nach Blankenstein führende Communicationsweg mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft für den Fahrverkehr vom **23. bis mit 28. dieses Monats gesperrt** und derselbe während dieser Zeit auf den von Schmiedewalbe nach Blankenstein führenden Communicationsweg gewiesen.

Blankenstein, am 17. Mai 1887.

Der Gemeinderath.
Birkner, Vorst.

Auction von Meißner Porzellan in Meissen.

In der Königlichen Porzellan-Manufactur zu Meissen gelangen

Montag, den 9. bis Sonnabend, den 21. Mai,

(zwei Sonn- und Festtage ausgenommen)

Vormittag von 9 bis 12 Uhr und

Nachmittag = 2 = 4 =

weiße, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art in 2ter Wahl
zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Bezahlung.

Dresden, Kreuzstrasse 8.

Strumpfwaren. Handschuhe.
W.A. Schönherr. Tricottailen. Normal-Unterkleider.

Eigene Fabrik
Hohenstein b. Chemnitz.
Gegründet 1850.

Tricot-Tailen, Morgenkleider.

C. H. Wunderling

beehrt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum ergebenst mitzutheilen, daß nunmehr die Lager in **Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten** vollständig complet sind. Ich bitte daher beim

Besuch Dresdens

(selbst beim kleinsten und geringsten Bedarf) mein Geschäft, in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

In **woll. Kleiderstoffen, schwarzen Cachemirs und Seidenstoffen, Elsässer Waschstoffen, Blandrucks, Möbelstoffen, Gardinen, Bettzeugen, Weiss-Leinen und Hemdentuch etc.** biete enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes, in der I. Etage befindliches

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel-Lager.

Auffallend schöne und kleidsame Regen-Paletots und Jaquetts mit Capuchons.

Enorme Auswahl und gut sitzende Façons in den verschiedenen Größen.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie.

Preise fest ohne Vorschlag, jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

C. H. Wunderling,

DRESDEN, Altmarkt No. 18.

Umschlagtücher, Bettvorlagen, Bettdecken, Tischdecken.

Reiseplaisirs, Schürzen in Cachemir, Leinen und Cretonne.

Unterröcke, Corsets.

Photographisches Atelier

Emil Krausse
Wilsdruff und Deuben

täglich geöffnet.

Gute Ausföhrung.

Billige Preise.

Gebirg'scher Saathafer,

Goldhafer,

Saat-Gerste,

do. - Erbsen,

do. - Wicken,

Noth- und Gelbklee (seidefrei),

helle böhmische Malzkeime,

empfehlen billigst in nur guten Qualitäten

Bahnhof Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Birkenbalsam Seife

ist die ein-
zigste Seife,
welche alle
Haut-
unreinig-
keiten,
einen blendend weissen Teint erzeugt.

Bergmann & Co in Dresden.

3 Stück 30 u. 50 Pf.
in der Löwenapotheke
Wilsdruff.

Neuen Virgin. Pferdezahnumais,

echte Riege'er Leinsaat,

Saatgerste, Saatwicken, Saaterbsen, Haidekorn,

empfehle

Gustav Adam.

Ein junger sprungfähiger Bulle

(Olbenburger) steht zum Verkauf bei **R. Müller in Grumbach.**

Ein Logis

1. Juli bezogen werden

für eine einzelne Person ist zu vermieten, auf Wunsch mit Möbel, und kann sofort oder zum

Zellaerstraße No. 32.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Haus (massiv gebaut) mit Obstgarten, worinnen seit mehreren Jahren Tischlerei betrieben wird, zu verkaufen. Anzahlung wenig.

Dittmannsdorf b. Reinsberg No. 37.

H. C. Schubert, Tischler.

für Frühjahr und Sommer

hält fein

Lager neuester Stoffe

in nur höchst solider Qualität

zur Anfertigung von

Herren- u. Knabengarderobe

einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Robert Heinrich,

Schneidermeister.

Wilsdruff, am Markt.

Aus erster Hand **Caffee** v. d. Importeuren

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langstr. No. 68.

Versand an Private zu Engros-Preisen.

Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.

← Hamburg — Transit-Lager — Triest. →

Ein kräftiges Hausmädchen sucht zum
1. Juli Kapler, Limbach.

Dank.

Für die uns an unserm Hochzeitstage in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Julius Müller,

Selma Müller, geb. Stubenrauch.

Robert Bernhardt

Versandt
nach auswärts bei
Aufträgen
von 15 Mark an
franko.

Manufacturwaaren-Haus
Dresden
24 Freiburger Platz 24.

Proben
und illustrierte
Waaren-Kataloge
nach auswärts
franko.

Das Geschäftslokal der Firma Robert Bernhardt

vor 7 Jahren neu erbaut

in seiner ganzen Ausdehnung von 60 Meter Länge unter Glasdach, ist nach wie vor

das größte Geschäftslokal der Residenz,

entspricht in Bezug auf Comfort für das laufende Publikum

allen und jeden Ansprüchen der Neuzeit

und ist in allen seinen Theilen sehenswerth.

Wollene Kleiderstoffe.

Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen m. einf. Stoffen zusammengestellt.
Carrirte Muster in elegantester Ausführung und feinsten Farben.

Glatte zupassende Stoffe Meter M. 2.20 bis M. 4.—

Brochirte Muster Meter M. 1.90 bis M. 4.—

Glatte zupassende Stoffe Meter M. 1.30 bis M. 2.80.

Zu einem Kostüm erforderlich: 4—5 Mtr. Uni, 4—5 Mtr. Composé.

Neuheiten

in carrirten Beige-Kleiderstoffen.

Halbwolle Breite 100/105 cm, Meter M. 1.20 bis M. 1.60.
Reinwolle Breite 105 cm, Meter M. 1.90 bis M. 3.50.

Neuheiten

in gestreiften Beige-Kleiderstoffen.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter M. 1.80 bis M. 2.80.

Neuheiten

in glatten melirten Beige-, Neige- u. fil à fil-Artikeln.
Halbwolle Breite 105 cm, Meter M. 1.25 bis M. 1.75.
Reinwolle Breite 105 cm, Meter M. 1.40 bis M. 3.20.

Neuheiten

in schwarzen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen.
Reine Wolle Breite 105/110 cm, Meter M. 1.75 bis M. 5.30.

Für Haus-Kleider, Reise-Kleider
und leichte Sommerkleider.

Eine Partie hochfeine Alpaca-Lustre in grossem Farben-
Sortiment. Breite 105 cm. Meter M. 1.40.
Regulärer Preis M. 3.—

Neuheiten

in farbig carrirten Kleiderstoffen,

kleine und mittelgrosse Caro, einfache Gitter-Caro und farbiges
Fantasie-Caro, für ganze Costüme.

Halbwolle Breite 100 cm, Meter 85 Pf. bis M. 1.60.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter 140 Pf. bis M. 3.80.

NEUHEITEN

in gestreiften Kleiderstoffen,

zweifärbig oder einfarbig (Farbe in Farbe), für ganze Costüme.

Halbwolle Breite 100 cm, Meter M. 1.90.

Reinwolle Breite 100/105 cm, Meter M. 1.90 bis M. 3.20.

Neuheiten

in einfarbig gemusterten Kleiderstoffen (Farbe in Farbe).

Halbwolle Breite 105 cm, Meter M. 1.50.

Reinwolle Breite 105 cm, Meter M. 2.10 bis M. 3.—

Neuheiten

in glatten einfarbigen Greizer u. Geraer Kleiderstoffen.

Reine Wolle Breite 100/105 cm, Meter M. 1.40 bis M. 3.80.

Neuheiten

in glatten u. gemust. einfarb. Kleiderstoffen v. Elberfeld-Barmen.

Halbwolle Breite 100/105 cm, Meter 85 Pf. bis M. 1.60.

Neuheiten

in grauen halb- und reinw. Fantasie-Kleiderstoffen.

Breite 105 cm, Meter M. 1.40 bis M. 3.80.

Neuheiten

in carrirten Seidenstoffen
für ganze Kleider u. als Garnirung f. wollene Kleider, Mtr. M. 2.80 b. M. 6.

Wash-Kleiderstoffe.

Neuheiten vom Elsaß und Süddeutschland. — Ueberraschende Druck-Muster auf
Baumwollen-Tuch aller Qualitäten.

Levantine, Madopolame, Piqué, Natté, Loraine, Madrilaine, Toile, Satin etc.

Hell und dunkel bedruckte Streifen-Muster
Meter = 48, 55, 62, 70, 80, 90, 130 Pf.

Hell und dunkel bedruckte carrirte Muster
Meter = 62, 70, 80, 90—110 Pf.

Hell und dunkel bedruckte Blumen- und Fantasie-Muster
Meter = 38, 50, 60, 70, 80, 90, 110 Pf.

Madapolamé einfarbig, alle Farben, Meter = 50 Pf.

Toile de Mulhouse einfarbig, alle Farben, Meter = 60 Pf.

Satin einfarbig, alle Farben, Meter = 75, 85 Pf.

Satin einfarbig rayé und broché Meter = 105, 120, 140 Pf.

Elegante Zusammenstellungen von klein carrirten mit
breiten Streifen-Mustern Meter = 90 bis 105 Pf.

Satin-Streifen-Muster Meter = 90 bis 130 Pf.

Satin-Caro-Muster Meter = 90 bis 130 Pf.

Satin-Fantasie-Muster Meter = 90 bis 150 Pf.

Carrirt gewebt und bedruckt Etamine, Neuheiten aus Paris,
Meter = 130 bis 160 Pf.

Zephyr à jour }
Zephyr broché }
Zephyr carrirt }
Zephyr composé }
Neuheiten aus
England,
Meter = 115, 130, 160,
175 Pf.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24 Dresden Freiberger Platz 24.

Programm

zur Feier des 26. Stiftungsfestes des P. G.-V. „Erato“ zu Dresden
in Wilsdruff.

Sonnabend, den 21. Mai,

Mittags 1 1/2 Uhr Einzug in die Stadt. Chargirte in vollem Wicks. Abends 8 Uhr Commers im Saale des Hotel Adler.

Sonntag, den 22. Mai,

Von 11 Uhr an Frühkneipe auf dem Markte; Katerumzug aller Beteiligten durch die Stadt. Nachmittags: Teilnahme am Concert der Stadtkapelle, Abends von 8 Uhr an Ball im Hotel Adler, unterbrochen von Produktionen.

Der unterzeichnete P. G.-V. „Erato“ erlaubt sich hiermit die hochwohlwollende Bürgerschaft Wilsdruffs einzuladen mit der Bitte, sich recht zahlreich an den obengenannten Festlichkeiten zu beteiligen.

J. A. K. Lang stud. arch., z. B. I. Vorst.

Schwarzer Cachemir,

Meter 165 220 280 320 Pfg.
doppelbreit Elle 95 125 160 180 Pfg.

Lustre,

Meter 53 56 67 70 78 Pfg.
Elle 30 32 38 40 45 Pfg.

Blaudruck, Meter von 35 Pfg., Elle von 20 Pfg. an,
Cretonne, Meter von 62 Pfg., Elle von 35 Pfg. an,
Leinwand, Tischtücher, Handtücher, Bettzeuge, Inlets &c.
empfehlen

Karl Reichel,

Freibergerstraße No. 106.

Garnbleicherei.

Bis Ende Juni übernehme ich alle Arten Garn zu bleichen.
Für gute Rasenbleiche wird garantiert.

Robert Tittmann,

Weberei und Schnittwaarenhandlung.

In der Schönfärberei u. chemisch. Waschanstalt von P. Zumppe,

Bahnhofstraße Wilsdruff Bahnhofstraße,
im Hause des Herrn Seilermeistr. Schneider

werden Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe und sonstige Dekorationsgegenstände, desgleichen Damengarderobe, als: Sammet- und andere Mäntel, seidene, wollene und baumwollene Kleider gereinigt und in modernen, der Neuzeit entsprechenden Farben schön aufgefärbt und bedruckt. Herrngarderobe jeder Art wird unzertrennt und in unbeschädigter Façon chemisch gereinigt sowie auch gefärbt und schön wieder aufgebügelt. Alle Arten seidene Stoffe, als: Tücher, Schälchen, Bänder, sowie alle Putz- und Modestoffen in jeder Kleinigkeit werden schnell und gut aufgefärbt. Strauß- und Putzfedern werden, insoweit es die Grundfarben zulassen, nach gewünschten Nuancen gefärbt, gekräuselt und wie neu wieder hergestellt. Sonn- und Regenschirme werden, ohne vom Stiele abgetrennt zu werden, in vollkommen ächten Farben aufgefärbt. Ausgewaschene Reittunleider, Schürzen, Strümpfe werden ächt Indigoblau und in nur waschächten Farben in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung gefärbt.

**Aleesamen,
Grasamen,
Gemüsesamen,
Pierdezahmais,**

beste Qualitäten, empfiehlt

Bruno Gerlach.

Maurerschürzen und Fuzleder verkauft

Moritz Junge.

Herren-Cravatten, Chemisets mit Kragen, Chemisets ohne Kragen, Manschetten und Kragen

empfehlen in sehr großer Auswahl **Theodor Andersen,**
Dresdnerstraße.

Freibergerstraße im Schirmgeschäft

Annahmestelle für Färberei, Druckerei, Kunst- und chemische Wäscherei aller Art Damen- und Herren-Garderobe u. s. w., in vorzüglicher Ausführung zu den billigsten Preisen.

Wilsdruff. Amalie Hoffmann.

**Maurerschürzen in allen Größen,
Schürzen f. Zimmerleute u. Deconomiegehilfen**
empfehlen billigst **Hugo Plattner, Weißgerber,**
Wilsdruff.

Sonnen- und Regenschirme

empfehlen

Clemens Haubold, Schulgasse.

Amerikanisch. Saatmais

empfehlen billigst

Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Stroh.

Gersten-, Hafer-, Roggen-, Weizenstroh verkauft zu Tagespreisen
Klostergut Oberwartha
b. Cosselbaude.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Geehrte Mitbürger!

Ersuche Sie freundlichst, bei dem Einzug der „Eratonen“ vom kgl. Polytechnikum zu Dresden in unsere Stadt, die Sonnabend, Sonntag und Montag, den 21., 22. und 23. Mai, in unsern Mauern weilen, Flaggenschmuck anzulegen.

Hochachtungsvoll
Otto Gietzelt.



Regen- und Sonnenschirme

von 1 Mk. 50 Pfg. bis 14 Mark in schöner, großer Auswahl empfiehlt

**Oswald Hoffmann,
Wilsdruff, Freibergerstraße.**

Alle Schirmreparaturen, als: Bezüge, Einziehen der Stöcke u. s. w. bei Obigem.

Friedrich Gustav Arejschmar, Brunnenbauer,

Wilsdruff und Umgegend,
Bahnhofstraße,

empfehlen sich bei Bedarf zur Anfertigung von neuen Brunnenbauten, Wasserleitungen, Wasser- und Düngerpumpen, sowie aller in dieses Fach einschlagender Reparaturen bei solider und billigster Bedienung.

Ein verzinkter Drahtzaun

für Hühnerhof sowie ein Handwagen ist billig zu verkaufen von Herrn Kirchrechnungsführer **Legler** in Wilsdruff.

Heute Freitag Schlachtfest,

halb 9 Uhr Wellfleisch bei

Heinrich Lucius.

Liedertafel.

Die für Sonnabend, den 21. d. M. beschlossene Frühjahrs-
partie ist Umstände halber bis auf Weiteres verschoben worden.
Das Directorium.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 22. Mai,

Großes Extra-Concert,

gegeben von der Wilsdruffer Stadtkapelle.
Die Herren „Eratonen“ haben zugesagt, das Concert zu besuchen.
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 40 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Hotel Adler statt.
Hochachtungsvoll **J. Spühning, Stadtmusikdirector.**

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den 22. Mai,

Frühlingsfest mit Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Oswald Kühnel.**

Chrenenerklärung.

Ich erkläre hiermit, daß mir von dem Wächter **Rinck** auf dem Rittergut Weistroppe nichts Unrechtes bekannt ist und ich nehme jede von mir über denselben gethane ehrenkränkende Aeußerung hiermit zurück.
Henriette Rind in Weistroppe.

Ich erkläre hierdurch, daß ich die gegen den Revierjäger **Hofmann** in Tanneberg ausgesprochene Beleidigung wieder zurücknehme.
Hausmann.

Dank.

Bei dem Tode und am Begräbnistage unseres theuern Gatten und Vaters, des Seifenfabrikmeisters und Gutsauszüglers

Friedrich August Wegerdt,

sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme dargebracht worden, namentlich durch Ausschmückung des Sarges, durch ehrenvolles Grabgeleit und durch die erhebenden Trostesworte des Herrn Pastor **Ficker**, daß wir uns gedrungen fühlen, dafür hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, am 18. Mai 1887.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 40.

Freitag, den 20. Mai 1887.

Waterländisches.

Wilsdruff. Wir erlauben uns heute die geehrte Bürgerchaft auch an dieser Stelle auf das Programm des Polytechnischen Gesangvereins "Erato" aus Dresden aufmerksam zu machen. Die Herren Studiosen kommen Sonnabend Mittag 1 Uhr 20 Minuten hier an und werden mit Wahne in die Stadt einziehen. Zu dem Abends im Hotel Adler stattfindenden Commercis sowohl, als zu der Sonntag Mittag auf dem Marktplatz stattfindenden "Frühneipe" und Abends zum Ball mit Vorzügen wünschen dieselben eine recht zahlreiche Beteiligung der Bürgerchaft mit ihren Angehörigen. Hoffentlich wird dieser freundlichen Einladung durch recht zahlreiches Erscheinen entsprochen. Wie wir hören, wird sich eine Deputation der Herren Techniker gestatten, in den Familien, welche junge Damen in sich schließen, noch persönlich zum Ball einzuladen. Auch dürfte wohl die in heutiger Nr. ausgesprochene Bitte des Herrn Hotelier Siegelt bezüglich der Begrüßung durch Flaggenhissung Erfolg haben. Unsere Stadt hat zu jeder Zeit die Gastfreundschaft hoch gehalten, sie wird es auch in dem vorliegenden Falle wieder thun. Und so rufen wir denn auch im Namen der Bürgerchaft den Herren Studiosen schon heute ein herzliches Willkommen! zu.

In Klipphausen fiel letzten Sonntag der 3 1/2-jährige Sohn des Zimmergehilfen Schulze oberhalb der sogen. Rittermühle in den Mühlgraben und erkrankt.

Am Sonntag Rogate feierte in Blankenstein der Missionsverein für Neukirchen und Umgegend sein Jahresfest. Vor einer zahlreich versammelten Festgemeinde hielt Herr Pastor Röntsch-Nossen Nachmittags 2 Uhr die Festpredigt. Derselbe das Wort des Herrn Matth. 9, 38 zu Grunde legend, behandelte er in fesselnder, echt volkstümlicher Weise das Thema: "das Missionsgebet am Sonntag Rogate: die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende". Seine Rede durch zahlreiche Bilder aus der Missionsgeschichte illustrirend, führte er dieses Thema durch, indem er die drei Fragen beantwortete: 1) Wer soll bitten? 2) Für wen soll gebeten werden? und 3) Um was soll gebeten werden? Erhöht wurde noch die Festfeier durch den Gesang des wunderschönen "Heilig" von Demetrius Bortmiansky, welchen der Blankensteiner Gesangverein unter der Leitung seines Direktors, des Herrn Cantor Richter, in dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen hatte. Eine halbe Stunde nach beendigtem Gottesdienst fand eine Nachbesprechung im Saale des Rathhofes statt. Nach einleitendem Gesange hielt der Ortsgeistliche, Herr Pastor Hochmuth, eine Ansprache über Luc. 12, 49: "Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden". Alsdann entrollte Herr Pastor Duas-Biberstein ein Lebensbild des in der Missionsgeschichte von Afrika wohlbekannten Samuel Crowther, der einstmals als Knabe durch die Engländer aus der Sklaverei befreit und in der Missionsanstalt zu Freetown befehrt und gebildet, später unter seinen Landsleuten, den Bornbesengern eine so reich gesegnete Thätigkeit als Missionar entfaltete, daß er von London aus zum Bischof und von der Universität Oxford zum Doctor der Theologie ernannt wurde. Als Gegenstück zu diesem freundlichen Missionsbild gab darauf Herr Pastor Hartenstein-Deutscherbora einen Abriss der Ugandamission, wobei er namentlich bei dem furchtbaren Blutbad des vergangenen Jahres verweilte, durch welches die ganze Ugandamission in Frage gestellt worden ist. Nachdem noch Herr Harter Ficker-Neukirchen eine Schilderung der Leipziger Missionsstation Trankebar in Ostindien gegeben hatte, legte der Cassirer des Vereins, Herr Pastor Eise mann-Reinsberg, den Rechenschaftsbericht des verfloßenen Vereinsjahres ab, der den erfreulichen Beweis lieferte, daß das Interesse für die Heidenmission auch in unserer Gegend ein immer allgemeineres zu werden beginnt. Seit 1880 haben sich die Gaben für die Mission unter den Heiden in den theilhaftigen Parochien von 226 auf ca. 900 Mark gehoben, also vervierfacht. Mit dem Gesang eines Liebesverses endete die erhebende Feier. Möchte sie für alle Theilnehmer recht viel Frucht und Segen im Besole haben.

In der Weißner Gegend, namentlich in den Fluren von Biskau, Kottewitz, Diera, Zabel, Nieschütz und Karpfenschänke, hat das vorgestrigte, überaus schwere Gewitter ungemeinen Schaden angerichtet; die Schloßen sind daselbst massenhaft gefallen. Bis Abends 9 Uhr hat es, mit kurzen Unterbrechungen, stromweise gegossen und haben die Wasser-massen namentlich in den Weinbergen viel werthvolles Land weggeschwemmt, Räume fortgeführt und Mauern durch Unterwaschen zum Einsturz gebracht. Die der so schwer geschädigten Gegend gegenüberliegende Weißner Seite hat weniger von dem furchtbaren Naturereignis zu leiden gehabt.

Drilla b. Gröbern, 17. Mai. Das gestern Nachmittags stattgehabte heftige Gewitter hat unseren Ort durch wolkenbruchartigen Regen, wiederholten Schloßenfall und drei Blitsschläge ganz besonders heimgesucht. Von den Blitsschlägen, welche jedoch nicht zündeten, wurden das Zahn'sche Gutshaus und die Kallauch'sche und Herrich'sche Hausbesitzung betroffen. In letzterer tödtete der Blitz 2 Schweine.

Dresden. Während des Gewitters am Montag Nachmittags bet ein Blitzstrahl in das Haus Reißigerstrasse 55 und kurz darnach ein weiterer in das Haus Blumenstraße 26 geschlagen. Im ersten Falle hat das Gebäude nur geringen Schaden aufzuweisen, im anderen kann man die Spur des Blitzes vom Essenkopfe aus durch zwei Dachlogis im 3. Stockwerke verfolgen, wo er mehrfache Beschädigungen hervorgerufen hat. Hierauf ist der Strahl durch den Rauchfang in die Erde gefahren. In der einen Wohnung wurde eine Frau betäubt und 2 Kinder stürzten von einem Stuhle in die Stube. Ferner hat auf dem Bismarckplatz ein Blitz ein Mädchen betäubt, das, von 2 Kindern begleitet, nach Hause eilte. Ein in der Nähe befindlicher Mann ward vom Luftdruck an die dort befindliche Barriere gedrückt.

Auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden wurde der auch in unserem Blatte mehrfach angekündigte praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau mit dem I. Preise "für hervorragende schriftstellerische Leistungen im Gebiete des Gartenbaues", der großen silbernen Medaille, ausgezeichnet.

Der letzte Montag war für die Großenhainer Gegend ein gewitterreicher und gewitterschwerer. Blitz und Donner hielt Vor- und Nachmittags stundenlang an und Nachmittags 5 Uhr entlud sich ein furchtbares Regen- und Hagelwetter, das namentlich die Fluren von Wantewitz, Wichstaude, Baselitz, Porschtz, Blattersleben, Goltzsch, Medessen, Naundörfchen, Lengenberg, Weißitz, Roda u. betraf. Der Höhenzug von Wantewitz nach Blattersleben war stundenlang in weißer Eiskecke sichtbar.

In der Gegend zwischen Koltzsch und Golditz ging am Sonnabend Nachm. eine Wasserhose nieder, wodurch nicht unwesentliche Verwüstungen herbeigeführt wurden.

Am 10. d. stand vor der 2. Strafkammer des Landgerichts in Chemnitz eine Bestie in Menschengestalt. Das harte Wort ist vollberechtigt! Die betreffende Person ist die 26 Jahre alte, zwar noch unbestrafte, aber wegen Kindestödtung schon mehrfach in Untersuchung gewesene Fabrikarbeiterin Emma Emilie John aus Auerwalde, zuletzt in Flöha aufhältlich. Im vorigen Jahre logirte sich die John bei einer Frau Kluge in Flöha ein. Ihr anderwärts in Pflege befindliches Kind nahm sie damals zu sich. Während die John auf Arbeit war, blieb das Kind der Pflege der Frau Kluge überlassen, und da war es den Verhältnissen angemessen gut aufgehoben, kam aber die eigene Mutter von der Arbeit zurück, dann gab es für das arme, körperlich sehr weit zurückgebliebene Wesen schlechte Zeit. Die John schlug ihr Kind in unbarmherziger Weise mit dem Messergriff und dem Löffelstiel beim Essen auf den Kopf. Dies geschah sehr oft und das Kind gerieth schließlich in so große Angst, daß es zitterte, wenn es seine Rabenmutter sah und nicht einmal mehr zu schreien wagte, wenn es von derselben geschlagen wurde. Das ging so fort bis zum Dezember v. J., da erreichte die Nothheit der John ihren Gipfelpunkt, sie nahm das Händchen des Kindes und hielt es auf die glühend heiße Ofenplatte, so daß die Handfläche vollständig verbrannt wurde; ja sie wollte sogar dem Kinde glühende Kohlen in die hohle Hand legen, was aber durch das rechtzeitige Zurückziehen des Händchens vereitelt wurde. Damit nicht genug, eines Tages nahm die John ihr Kind, hielt es mit beiden Händen horizontal und schob es zuerst mit den Füßen, dann aber mit dem Kopfe in die glühend heiße Kochröhre des Stubenofens. Die Folge davon war, daß das Kind am Kopfe eine große Brandwunde davontrug. Trotzdem ist das arme Wesen am Leben geblieben. Nunmehr brachte die Kluge die Handlungsweise der John zur Anzeige. Diese leugnet ihre Strathaten, bez. suchte sie dieselben zu beschönigen und theilweise als unschuldige Späße, sowie als unglückliche Zufälligkeiten hinzustellen, indem sie namentlich hervorhob, daß sie das Kind nicht in die Kochröhre gesteckt habe, sondern daß es ihr vom Schooke herab in die Kochröhre gerutscht sei. Durch Zeugen ist indessen das Gegentheil erwiesen; es wird auch durch mehrere Zeugen bestätigt, daß die John mehrfach gesagt hat: "Wenn nur das Mensch sterben thäte." Nach Lage der Sache gab der Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft dem Gerichtshofe anheim, ob nicht im vorliegenden Falle das Verbrechen des versuchten Mordes und die Verweisung der Sache an das Schwurgericht angezeigt erscheine, in allen Fällen aber beantragte er die Ausweisung einer hohen Strafe. Der Gerichtshof verkündete denn nach längerer Berathung auch den Beschluß, daß er sich in dieser Sache nicht für competent ansehen könne und dieselbe dem Kgl. Schwurgerichte überweise, da die John in erster Linie wegen versuchten Mordes zur Verantwortung zu ziehen sei.

Frühauftreten.

In dem Kampfe des Fürsten Bismarck mit dem Centrum, in erster Reihe also mit Herrn Windthorst ist öfter davon die Rede gewesen, wer früher aufstehe, d. h. in diesem Falle, wer mit größerer Vorsicht und diplomatischer Kunst seine Zwecke verfolge. Glücklicherweise ist das Frühauftreten nicht nur von Bedeutung für Leute, die einander behexen und bei denen es deshalb darauf ankommt, wer den ersten Streich führt, sondern es hat auch einen eigenen Werth, und wer sich einmal zum Frühauftreten bekehrt hat, der lernt von Tag zu Tage diesen Werth höher schätzen. Gerade der Frühling aber ist die Zeit, in der man damit am leichtesten und lohnendsten den Anfang macht; durch Sommer und Herbst wird die liebge-wordene Gewohnheit dann ohne Schwierigkeit fortgesetzt und selbst der Winter mit seinen dunklen Morgenstunden vermag sie nicht völlig zu erschüttern. Man steckt die Lampe an, und die gewonnene Zeit, die größere Frische, mit der man ans Tagewerk geht, sind noch genug werthvolle Er-rungenschaften. Gegenwärtig wird Jeder besonders reichen Ersatz finden für die aufgegebenen wenigen Stunden Schlaf, wenn er am frühen Morgen seine Lagerstatt verläßt und hinausgeht in die schöne freie Natur, die schon mit dem ersten Sonnenstrahl den Schlummer aus den Augen gewischt. Die Bluth des Tagesgestirns beeinträchtigt noch nicht den Genuß, nicht bedrückende Wärme, nur helles, verklärendes Licht fließt vom Himmel her-nieder und spiegelt sich mit wechselnden Regenbogenfarben in den Wärdern von Thautropfen, die an Blättern und Halmen hängen; in der frischen, kühlen Morgenluft athmet sich die Lunge frei von dem dumpfen Druck, den die Enge des Schlafzimmers ausübt; die Brust wird weiter, jede Lebens-thätigkeit steigert sich, und wie der erquickte Körper wird auch der Geist freier und heiterer, gewinnt er an arbeitsfroher Spannkraft. Das beste Mittel, um sich für den Beruf gute Laune zu schaffen, ist das Früh-aufstehen, und namentlich wer tagsüber an den Schreibtisch in Comptoir oder Bureau gebannt ist, soll nicht zögern, dieses beste und billigste Mittel, das sehr bald für sich selbst durch körperliche Frische und gehobenen Muth Reklame macht, in Gebrauch zu nehmen. Keiner hat seine Wirkung schöner geschildert, als Meister Göthe in der herrlichen Ottaverime:

Der Morgen kam; es scheuchten seine Tritte
Den leisen Schlaf, der mich gelind umfing,
Daß ich, erwacht, aus meiner stillen Hütte
Den Berg hinauf mit frischer Seele ging;
Ich freute mich bei einem jeden Schritte
Der neuen Blume, die voll Tropfen hing;
Der junge Tag erhob sich mit Entzücken
Und alles war erquickt, mich zu erquickten."

Ein Fastnacht-Abend.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich schlug die zehnte Stunde. Die Ladenthür wurde rasch geschlossen und in bester Laune wandte sich jetzt der Provisor zu Berggrad: „Ziehen Sie sich immer in das Stübchen dort zurück, während ich das Gas ausdrehe“, um der wies dabei auf eine Glasthür im Hintergrund der Apotheke.

Mit gewohnter Fügigkeit kam Berggrad dem Geheiß nach.

Hildenberg hatte inzwischen eine kleine Lampe angezündet und langte nach der Rumflasche. Zu seinem Erstaunen fühlte sie sich sehr leicht an. Er betrachtete die Flasche genau — sie war halb leer.

„Na, das wird gut,“ murmelte er und lächelte vergnügt vor sich hin.

„Mein Vergangheitsmusiker hat schon seine gehörige Ladung. Da werde ich mit ihm eine lustige Fastnacht haben. Es kann keine Stunde vergehen, da ist mein Rath total betrunken und rathlos, das soll einen Spaß abgeben!“ und in heiterster Stimmung eilte der Provisor in das kleine Stübchen, um nun mit seinem Gaste die gemeinschaftliche Zecherei zu beginnen.

„Jetzt, mein lieber Vergangheitsmusiker, wollen wir uns einen famosen Punsch brauen,“ begann Hildenberg bei seinem Eintritt in das Zimmer. „Und während ich die nöthigen Vorbereitungen treffe, müssen Sie mir Ihre Lebensgeschichte erzählen, das interessiert mich.“

Berggrad hatte bereits an dem kleinen Tische Platz genommen und schüttelte düster mit dem Kopfe.

„Es hilft Ihnen Alles nichts, lieber Rath!“ drängte der Provisor, ohne sich dabei in seiner Beschäftigung stören zu lassen. „Ich bin doch neugierig, was Sie in Ihrem Leben Alles getrieben, denn ich glaube, daß Sie eine bewegte Vergangenheit hinter sich haben, und vor allen Dingen will ich wissen, wodurch Sie Pessimist geworden sind?“

„Ueber das heut ungewöhnlich geröthete Antlitz Berggrads suchte es; — „ich denke nicht gern daran,“ murmelte er vor sich hin und erhob nicht den Blick.

„Ach, Unsinn,“ entgegnete Hildenberg sehr lebhaft und braute dabei eifrig an seinem Punsch weiter. „Die Vergangenheit mag gewesen sein, wie sie will, es ist immer ein Vergnügen, daran zu denken, denn nun ist ja Alles schon vorüber, und wenn erst die Gegenwart, ja das ganze Leben Vergangenheit geworden, dann sind wir endlich von der Selaverei des Daseins erlöst. Denken Sie nicht ebenso? Sie sind ja ein ebenso entschiedener Pessimist wie ich.“

„Ich hasse die Vergangenheit — Alles, Alles!“ . . . bekte es von den Lippen des Andern.

„Dann müssen Sie ja die traurigsten Geschichten erlebt haben, ich bin gespannt. Also fangen Sie nur an.“

Berggrad schüttelte wieder das Haupt.

„Nun gut, dann warten wir, bis der Punsch fertig ist, dieser Göttertrank wird Ihnen schon die Zunge lösen,“ und sein blühendes Gesicht blickte mit Behagen in den bereits dampfenden Kessel, der sein Lieblingsgetränk enthielt. „Ein orientalischer Dichter hat Wein als die Seife der Sorge gepriesen, was würde er erst von unserem Punsch gesagt haben, wenn er ihn schon gekannt hätte! Meinen Sie das nicht auch?“

„Der Punsch ist gut,“ sagte Berggrad eintönig und nach seiner Gewohnheit.

„Sie haben ihn noch gar nicht einmal gekostet, aber ich erkläre Sie für meinen Todfeind, wenn Sie ihn nicht begeistert loben, denn ich verstehe mich auf die Composition eines ausgezeichneten Punsch. Da liegt bei mir Musik drin.“

Der Andere nickte nur mit dem Kopfe und starrte mit seinen großen dunklen Augen ungeduldig auf den Punschkeffel. Er schien es kaum erwarten zu können, bis sein Glas gefüllt wurde.

Hildenberg fühlte sich durch diese sichtbare Trinklust seines Gastes sehr geschmeichelt. „Lieber Rath, Sie gefallen mir, Sie sind kein Freund von vielen Worten, aber Sie bringen immer gewissenhaft den nöthigen Durst mit. Nun trinken Sie!“ und er schenkte die Gläser voll. „Stoßen wir mit einander an. Heute ist Fastnacht, da haben die vernünftigen Leute einmal das Recht, Narren zu sein und die Narren das Vorrecht, es zu bleiben und die Letzteren wenigstens machen von diesem Vorrecht den weitesten Gebrauch.“ Der Provisor lachte am lautesten über seine Bemerkung, die er für geistreich hielt.

Bei den letzten Worten Hildenbergs begannen die Augen Berggrads unheimlich zu rollen, er warf einen sehr misstrauischen Blick auf sein Gegenüber, wie dieser wohl seine Aeußerung gemeint haben könne. „Narren, Narren,“ murmelte er nur leise vor sich hin.

„Trinken Sie,“ ermahnte Hildenberg von Neuem, „und dann erzählen Sie mir Ihre Lebensgeschichte. Davon kommen Sie nicht los.“

Der Gast des Provisors stemmte beide Arme auf den Tisch, legte den Kopf darauf und wie gedankenlos vor sich hinstarrend begann er, durch den vorher genossenen Punsch mittelmäßiger gemacht, mit seiner heiseren Stimme:

„Hätte reich und berühmt werden können, aber bin verrathen und betrogen worden, von der Geliebten, von meinem Freunde, von der Welt, und seitdem habe ich keine Ruhe mehr, ist mir Alles gleichgültig geworden, Alles, das Leben werthlos.“

„Ach, der ist ja thöricht, der sich so betrügen läßt,“ rief der Provisor wohlgefällig; er war überzeugt, daß ihm so etwas gar nicht passieren könne.

Der Andere beachtete den Einwurf nicht; er fuhr immer leidenschaftlicher fort: „Franz Berggrad war mein Cousin und ich schwärmte für ihn, ich hielt ihn für den besten und edelsten Menschen. Er hatte nicht viel Talent für Musik; aber von meinem Beispiel mit fortgerissen, fing er auch zu componiren an. Dem Freunde war ich die Wahrheit schuldig, ich sagte ihm, daß seine musikalischen Versuche nur mittelmäßiges Zeug, daß er im Tempel der Kunst niemals eine hohe Stellung einnehmen würde; aber er sah in meinem strengen Urtheil nur niederträchtigen Neid und seitdem begann Franz mich heimlich zu hassen.“

„Kann's ihm nicht verargen,“ bemerkte der Provisor lachend. „Ich würde vielleicht auch so gedacht haben. Wer sagt denn, daß die Compositionen Ihres Vettters wirklich so mittelmäßig waren, wie Sie behauptet haben?“

„Sie waren elend, trivial, abgeschmackt,“ behauptete der Andere mit großer Entschiedenheit und warf seinem Gegenüber einen förmlich vernichtenden Blick zu. „Ich muß das wissen, denn ich habe wahrhaft Bedeutendes geleistet.“ Er nahm die Arme vom Tisch, kreuzte sie über der Brust und erhob stolze das Haupt.

Hildenberg verbeugte sich ironisch: „Sie hätten also noch Wagner verdunkelt?“ — an Größenwahnsinn — wollte er noch hinzusetzen; aber der Mann sah ihm heute als Gast gegenüber, es war noch dazu Fastnacht, da mußte man solchen Narren seine Kappe lassen.

„Wagner hätte ohne den Verrath meines Vettters niemals diese Höhe erreicht,“ erklärte Berggrad wieder mit unerschütterlicher Festigkeit.

„Ach, das ist stark, und warum?“

„Ich würde ihn verdunkelt, mit meinen unsterblichen Werken für ewig in den Schatten gestellt haben,“ war die siegesgewisse Antwort.

Das war köstlich und versprach in der That einen lustigen Fastnacht-abend. Hildenberg hatte nicht erwartet, daß der Mann plötzlich einen solchen stattlichen Größenwahnsinn entfallen würde. Der Mann war ihm weit eher sehr beschränkt und simpel vorgekommen.

„Wahrhaftig!“ sagte der Provisor und sein blühendes Gesicht hatte Mühe, den nöthigen Ernst zu bewahren. „Das bebaure ich aufrichtig, denn ich hätte es dem hochmüthigen Zukunfts Musiker gegönnt, wenn er durch Ihre musikalischen Werke ein wenig gebudt worden wäre.“

„Ich hätte ihn vernichtet,“ erklärte Berggrad mit einer Entschiedenheit, die gar keinen Zweifel aufkommen ließ.

„Warum haben Sie es nicht gethan, Sie Unseliger?! Sie hätten sich um einen Theil der Menschheit ein großes Verdienst erworben.“

Der Andere stieß ein heiseres Lachen aus, sein schmales, blaßes Gesicht verzerrte sich vor Wuth, er ballte die Faust und ließ sie heftig auf den Tisch fallen. „Ich sagte Ihnen schon, daß mich Franz verrathen, und zum unglücklichsten Menschen gemacht hat.“

„Also Franz heißt die Canaille? So ein musikalischer Franz Mozart,“ erzählten Sie, lieber Rath, ich bin ganz Ohr. Tausend noch einmal, unterbrach er sich selbst mit übermüthigem Gelächter. „Ich merke, daß heut Fastnacht ist, ich fange schon zu reimen an, was mir noch niemals begegnet ist.“

(Fortf. folgt.)

Letzte Nachrichten.

— Die abnormen, wolkenbruchartigen Regengüsse, von denen in den letzten Tagen die verschiedenen Gegenden Sachsens heimgesucht wurden, scheinen in der Nacht vom 17. zum 18. Mai ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Sie haben in der Zittauer Gegend zu einer Katastrophe geführt, die den bebauernwerthen Ereignissen von 1880 zu vergleichen ist. Den „Dr. Nachr.“ geht darüber folgendes Telegramm zu: „Die Hochfluthen der Mandau und Reize haben einen großen Theil der Zittauer Gärten verwüstet. Der Schaden, den das Wasser an Wegen und Gebäuden angerichtet, ist gleichfalls groß. Die Orleansfabriken haben durch das Wasser ebenfalls gelitten und feiern. In Wittgensdorf sind 8 Menschen ertrunken, die Hirschfelder Flachspinnerei steht noch unter Wasser. In Seifersdorf und Dittelsdorf wurden mehrere Häuser weggeschwemmt. Militärische Hilfe ist bereits von Zittau aus nach Seiffenensdorf und Hirschfelde abgegangen. In Warnsdorf kam zu der Wassernoth noch ein Brandunglück, indem während der Ueberschwemmung durch ungelöschten Kalk im Hause des Wenzel Kaupa Feuer ausbrach. Der Bahnverkehr nach Görlitz, Reichenau, Bischofswerda ist unterbrochen. Zittau also vollständig abgeschnitten.“ — Von anderer Seite kommt folgender Bericht: Die Nacht vom 17. zum 18. Mai war für die Zittauer Gegend eine geradezu fürchterliche. Nach anhaltendem Stromregen am 17. von 4 Uhr Nachmittags an und nach heftigem Gewitter von Abends 8 Uhr an stieg das Wasser in den Bächen und Flüssen so, daß es gegen 12 Uhr Nachts allenhalben aus den Ufern trat. Besonders die Mandau erreichte eine Größe, wie sie ohne Eisgang kaum dagewesen sein möchte. In Hainewalde, wo die Mandau das breiteste und tiefste Bett hat, trat der Fluß gegen 1 Uhr aus seinen Ufern und überschwemmte Wege, Gärten und Flurstücke. Häuser am Ufer standen bis an die Stubenfenster im Wasser oder waren ganz unspült und von allem Verkehr abgeschnitten. Die Feuerwehr und andere Männer waren bemüht, Leute aus den gefährdeten Häusern zu tragen. Die Fluth behielt ihren Stand bis nach 4 Uhr früh. In Großschöndau, Warnsdorf und Seiffenensdorf sind kleinere Gebäude, Schuppen u. dergl. mehrfach weggerissen, in allen Orten aber ganze Zäune, Blumen- und Gemüsebeete, Uferstücke weggespült, Bäume entwurzelt und fortgeführt worden. In Hainewalde hat der Strom ganze Theile der erst mit großem Kostenaufwande hergestellten neuen Dorfstraßen einen Theil sogar mit einer über 2 Meter hohen, sehr festen Ufermauer und eisernen Barrieren, völlig weggespült. Die Fluthen brachten Brennholz, Balken, Bretter, Fässer, Gebäudetheile, Dachstücke, ganze Zäune und Stege, Haus- und Wirthschaftsgeräthe mitgeführt. Es sieht z. B. in Hainewalde und Großschöndau schlimmer aus, als es daselbst am 14. Juni 1880 war. Der Schaden ist sehr groß.

Wassersucht gründlich kurirt.

„Da ich Ihnen und Ihrem Heilmittel Warner's Safe Cure meine Gesundheit und so zu sagen mein Leben verdanke, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen hiermit meinen besten Dank auszusprechen. Seit 5 Jahren litt ich an Bauchwassersucht, nach Aussage der Aerzte durch Nieren- und Leberkrankheit verursacht, und war die vielen Jahre ein Invalide, nicht im Stande, zu stehen und zu gehen und hatte dabei die schmerzhaftesten Schmerzen. Der Urin ging sehr spärlich, nur tropfenweise ab, Stuhlgang konnte durch keine Mittel befördert werden, und war ich oft 6—8 Tage ohne jeden Abgang, konnte wochenlang nicht schlafen und keine Speisen genießen. Verschiedene Aerzte behandelten mich so lange, bis sie schließlich sagten: „Medizin sei nutzlos und ich sei unheilbar.“ Auch hatte ich nie mehr Hoffnung, je wieder gesund zu werden. In meinem traurigen Zustande wurde ich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, von Leuten, welche Hilfe durch Ihre Medizin erhalten, und entschloß mich, noch zu diesem Heilmittel zu greifen; natürlich ohne Hoffnung, von meinen Qualen befreit zu werden. Aber mit Freuden kann ich sagen, daß, wenn meine Genesung auch langsam voran schritt, so ging es jedoch sicher voran, und fühlte ich nach einigen Wochen schon bedeutende Erleichterung. Die Wasseranschwellung wurde allmählig weniger, Urin ging leichter, Stuhlgang wurde durch Ihre Warner's Safe Pillen regelmäßig, der Appetit besser, die Kräfte nahmen zu, die Schmerzen verließen mich, der Schlaf wurde regelmäßig und jetzt nach 5monatlicher Cur fühle ich mich wie neugeboren, kann alle meine Arbeiten selbst thun, stundenlang laufen und ist meine Genesung ein Wunder in der ganzen Stadt. Möge Gott, daß Ihre Heilmittel allen leidenden Menschen bekannt würden, und wenn Zweifler sich an mich wenden wollen, werde ich gern jede Auskunft ertheilen.“ Frau Carolina Heymann, Burgstraße 82 in Bornheim bei Frankfurt a. M.

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 M. die Flasche. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, so nachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. H. H. Warner & Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. leiden, sollten nicht versäumen durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Graubi predigt Vormittags Herr Pastor Fiedler. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmirten männlichen Jugend.